

Datum: 17.04.2018

Ärztliche Versorgung rasch sichern:

Städte- und Gemeindebund sieht Lage im ländlichen Raum als „kritisch“ an

Keine Zeit mehr verlieren, um neue Mediziner zu gewinnen

Osterburg.- Sachsen-Anhalts Städte- und Gemeindebund (SGSA) hat sich im Rahmen einer Klausurtagung in Osterburg mit der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum befasst. „Die Fakten sind erschreckend“, hob SGSA-Präsident Oberbürgermeister Dr. Trümper hervor und betonte: „Die Altersstruktur der Ärzteschaft und die fehlende Bereitschaft, auch in ländlichen Regionen eine neue Arztpraxis zu eröffnen, ist ein Fanal für einen ganzen Lebensraum“. „Wir brauchen viel mehr Anreize, sich im ländlichen Raum zu engagieren und hier eine Praxis zu unterhalten“, ergänzte Osterburgs Bürgermeister Nico Schulz, der sich schon geraume Zeit in der Sache engagiert. Mit einem Stipendium versucht die Stadt Osterburg einen Nachwuchsmediziner an die Stadt in der Altmark zu binden.

Der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt, Dr. Burkhard John, hatte am Vortag über die ärztliche Versorgung in Sachsen-Anhalt berichtet. Das Präsidium des SGSA verabschiedete zudem ein Thesenpapier dazu. „Auch wenn wir nicht in erster Linie dafür die Verantwortung tragen“, erläuterte SGSA-Präsident Dr. Lutz Trümper, „sind wir erster Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte der Bürger“. Die Kommunalpolitik könne nicht die Augen davor

schließen, dass sich immer mehr Bürger um ihre medizinische Versorgung im Alltag sorgen. „Das kann man auch mit einfachen statistischen Zahlen abtun“, bekräftigte Nico Schulz, der selbst auch Präsidiumsmitglied beim SGSA ist. „Die Wege zum nächsten Facharzt und die Wartezeiten nehmen gerade für kranke und ältere Menschen bedrohliche Züge an“.

Das SGSA-Präsidium sprach sich dafür aus, spezifische regionale Gegebenheiten, wie etwa die Fläche, die Bereitschaft von Ärzten für Hausbesuche und das Durchschnittsalter einer Region stärker in den Fokus der Honorierung von Ärzten zu stellen. „Soziale Verantwortungsbereitschaft muss sich auch in den Honoraren widerspiegeln“, betonte SGSA-Präsident Dr. Lutz Trümper. „Dem Run der jungen Ärzte in die Ballungszentren muss durch Anreize für strukturschwache Regionen entgegengewirkt werden“. Kritisch sehen die Kommunalen in Sachsen-Anhalt auch die Tatsache, dass ein großer Teil der Ärzte gar nicht in Praxen eintritt, sondern in Wissenschaft, Wirtschaftsunternehmen und Administrationen abschwenken. Nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Zulassung von Medizinstudenten müssten Wege gefunden werden, auch die regionale Versorgung mit Medizinerinnen in eine Relation zur Zulassung zum Studium zu setzen.